Testament. Ines Luthe (Universität Leuven) stellte, unter Rückgriff auf Ignatius von Antiochien, „Verletzlichkeit in der Antike als Machtdemonstration" vor, Prof. Dr. Silke Petersen die „Doxa und die Passion Jesu im Johannesevangelium".

Der Sonntagvormittag war zeitlich großräumig reserviert für die überaus lebendige Podiumsdiskussion zum Thema „Wer wagt, wird verwundbar?". Hier erörterten Dr. Dina El Omari (Universität Münster), Dr. Tuba Isik (Universität Paderborn), Hamideh Mohagheghi (Universität Paderborn) und Rabeya Müller (Universität Erlangen-Nürnberg) ihre Arbeit als muslimische Theologinnen an deutschen Universitäten. Dabei wurde u.a. der Begriff „Feminismus" einer kritischen Prüfung unterzogen. Einerseits sei er politisch unverzichtbar und sollte auch weiterhin von Theologinnen aller Religionen im Kampf um Frauenrechte in Anspruch genommen werden. Andererseits sei er nicht ohne weiteres geeignet, die Anliegen muslimischer Frauen zur Sprache zu bringen, weil er zuweilen sehr undifferenziert mit einer pauschalen Islamkritik einhergehe. Die Schwierigkeiten, auf die die Institutionalisierung einer islamischen Theologie im deutschen staatskirchenrechtlichen System stößt, kamen ebenfalls zur Sprache. Gleichzeitig wurde deutlich, wie vielfältig die Gesichter des Islam auch in Deutschland bereits sind.

Schon vor Beginn der Konferenz, die von der Georges Anawati Stiftung, der Stiftung Apfelbaum und der Gleichstellungsbeauftragten der WWU Münster gefördert wurde, hatten am Freitagnachmittag die Fachgruppen der ESWTR/D getagt.

Die neutestamentlich-exegetische Fachgruppe suchte den Austausch mit islamischer Exegese und entwickelte zusammen mit anderen Teilnehmerinnen der Gesamttagung das Thema der nächsten ESWTR-Jahrestagung „Schrift in Streit. Jüdische, christliche und muslimische Perspektiven", die vom 04.-06. November 2016 auf Schloss Rauischholzhausen der Justus-Liebig-Universität Gießen stattfinden soll. Dabei soll an die vielfältigen Problemstellungen der drei monotheistischen Buchreligionen im Streit um die Auslegungen ihrer heiligen Schriften angeknüpft werden. Mit der interreligiösen Ausrichtung sollen gemeinsame Wege aus strukturanalogen Schwierigkeiten gesucht werden.

***

Jahrestagung des IIT Osnabrück und des ZIT Münster: „Meine Religion, Deine Religion, Keine Religion – Zu Perspektiven einer Didaktik der Differenz der Fächergruppe Religion/ Ethik/Werte und Normen", 5. bis 6. Dezember 2014 in Osnabrück

*Michael Kiefer**

Die Globalisierung und die damit einhergehenden transnationalen Mobilisierungsprozesse, die unter anderem zu einer sukzessiv wachsenden Migration führen, bringen ohne jede Frage für den Lebensraum Schule eine Vielzahl von Herausforderungen hervor. So hat der seit fünf Dekaden in Deutschland zu beobachtende Zuwanderungsprozess dazu geführt, dass ursprünglich weitgehend homogene weltanschauliche und religiöse Auffassungen einem beständigen Pluralisierungsprozess ausgesetzt sind. In der Lebenswelt Schule finden wir heute ein hohes Ausmaß an Diversität vor. Schülerinnen und Schüler aber auch Lehrkräfte unterscheiden sich in ethnischer, religiöser, weltanschaulicher und kultureller Hinsicht. Diese Pluralität manifestiert sich in einer Vielzahl von unterschiedlichen Lebensentwürfen und Verhaltensweisen, die am Lernort Schule von allen beteiligten Akteuren oftmals nur mit einer hohen und eingeübten Ambiguitätstoleranz bewältigt werden kann.

Der konstruktive Umgang mit Pluralität und mitunter daraus resultierenden Dissonanzen und Irritationen ist sicherlich auch eine wichtige Aufgabe für alle schulischen Akteure und insbesondere die Fächer der Werteerziehung und des Religionsunterrichts. Eine wachsende Muslimfeindlichkeit, ein nach wie vor auf hohem Niveau vorhandener Antisemitismus, der auch bei Jugendlichen mit

* Dr. Michael Kiefer ist Postdoc am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück.

muslimischem Sozialisationskontext anzutreffen ist, und auch der Erfolg der gewaltbefürwortenden neosalafistischen Mobilisierung stellen insbesondere für die Fächergruppe Religion ein dringliches und bislang kaum bearbeitetes Problemfeld dar.

Der Religionsunterricht wird trotz der skizzierten Anforderungen in den meisten Bundesländern in konfessionellen Enklaven konzipiert und durchgeführt. Die Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen beschränkt sich nicht selten auf eine mehr oder weniger rudimentäre Informationsvermittlung und das gemeinsame Feiern von Festen. Schulische Akteure der verschiedenen Religionsunterrichte haben in jüngster Zeit verstärkt darauf hingewiesen, dass ohne Öffnungsprozesse, die das gesamte schulische Umfeld betreffen, und didaktische Innovationen die komplexen Herausforderungen nicht bewältigt werden können.

Umfassend diskutiert wurden das skizzierte Themenfeld auf der gemeinsamen Jahrestagung des Zentrums für Islamische Theologie (Universität Münster) und des Instituts für Islamische Theologie (Osnabrück) am 5. und 6. Dezember 2014 im Osnabrücker Schloss. Den Organisatoren der Tagung gelang es, für das Tagungswochenende hochkarätige Referentinnen und Referenten aus Theologie, Religionspädagogik und schulischer Praxis zu versammeln. Nach der Eröffnung, die von Rolf Geserick (DLR), Marianne Ravenstein (Universität Münster), Avni Altiner (SCHURA Niedersachsen) und Mouhanad Khorchide (Universität Münster) vorgenommen wurde, eröffneten Bülent Uçar (Universität Osnabrück) und Martina Blasberg-Kuhnke (Universität Osnabrück) mit klugen Reflexionen zum Tagungsgegenstand das Feld und zeigten, dass die islamische und christliche Religionspädagogik sich längst in einem Öffnungs- und Dialogprozess befinden, in dem die Herausforderungen der Wertepluralität angemessen bearbeitet werden können. Anschließend referierten Claus Peter Sayak (Münster) und Ulrich Vogel (Marburg) zum Thema *„Miteinander oder gegeneinander – Theologische und weltanschauliche Positionen"*. Auch hier wurde in beiden Beiträgen deutlich, dass die Akteure des Religions- und Ethikunterrichts seit geraumer Zeit um einen konstruktiven Umgang mit der nicht immer konfliktfreien Pluralität ringen. Bestätigt wurde diese Sicht der Dinge auch auf der anschließenden Podiumsdiskussion mit Ingrid Wiedenroth-Gabler (Braunschweig), Ulrich Vorgel (Marburg), Jörg Imran Schröter (Karlsruhe) und Burhan Kesici (Berlin).

Der zweite Veranstaltungstag begann mit einer Reihe von Referentinnen und Referenten, die sich im universitären Kontext mit religionspädagogischen Fragen befassen. Elisabeth Naurath, die in Augsburg evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik lehrt, fokussierte in ihrem Beitrag die zunehmende Pluralität schulischer Lebenswelten und befasste sich insbesondere mit der Frage „Wie viel Position braucht der interkonfessionelle/interreligiöse Dialog im schulischen Kontext?" Hierbei wurde deutlich, dass der konfessionelle Religionsunterricht einen wichtigen Beitrag zur Pluralismusbefähigung der Schülerinnen und Schüler leisten kann. Thorsten Knauth, gleichfalls evangelischer Religionspädagoge, zeigte in einer kontrastierenden Darstellung wie das Hamburger Modell „Religionsunterricht für alle" und der konfessionelle Religionsunterricht in der Metropolenregion Rhein-Ruhr auf die heterogene Schülerschaft eingeht, und stellte hierbei die Frage nach Möglichkeiten und Grenzen einer Didaktik der Differenz. Abgeschlossen wurde die Vortragsrunde von Yasar Sarikaya, der islamische Religionspädagogik in Gießen lehrt. Sarikaya präsentierte eine Reihe von lebensnahen Unterrichtssituationen aus dem islamischen Religionsunterricht.

Der zweite Teil der Fachtagung war ausschließlich der schulischen Praxis vorbehalten. Die Veranstalter hatten Vertreterinnen und Vertreter von vier wegweisenden Modellprojekten eingeladen, die ihre innovativen Ansätze und Praxiserfahrungen vorstellten. Zunächst wurde die Drei-Religionen-Grundschule vorgestellt. Es handelt sich hierbei um ein in Deutschland einmaliges Projekt, das Christentum, Judentum und Islam unter einem Dach vereint. Die Ausführungen der Schulleiterin Brigit Jöring und von Annett Abdel-Rahman demonstrierten überzeugend, dass die Osnabrücker Modellschule in vielfacher Hinsicht eine nachhaltige Dialogarbeit leistet, die Kinder, Lehrkräfte und Eltern gleichermaßen erreicht. Hiernach folgten Stephan Pruchniewicz und Burghard Rosskothen, die das Offenbacher Projekt „Verschiedenheit achten – Gemeinschaft stärken" präsentierten, das in der Stufe 11 der Oberstufe einer berufsbildenden Schule durchgeführt wird. Der

Beitrag fokussierte das Konzept für einen kooperativen Religions- und Ethikunterricht für die Jahrgangsstufe 11 des Beruflichen Gymnasiums, das in gemeinsamer Verantwortung mit einer evangelischen, katholischen und muslimischen Lehrkraft entwickelt wurde. Die beiden nachfolgenden Projekte demonstrierten, dass interreligiöses Lernen auch mit außerschulischen Partnern erfolgreich gestaltet werden kann. Bundesweit bekannt ist mittlerweile das Dialoggruppenprojekt „Dialog macht Schule", das mit Fördermitteln der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Robert-Bosch-Stiftung an mehreren Standorten auf den Weg gebracht wurde. „Dialog macht Schule" arbeitet in einem mehrjährigen Setting mit jungen Moderatoren, die an ausgewählten Schulen Dialoggruppen moderieren, in denen Schülerinnen und Schüler selbstgewählte Themen bearbeiten können. Ebenfalls mit Dialoggruppen arbeitet auch das zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossene Düsseldorfer Projekt „Ibrahim trifft Abraham", das sich ausschließlich an Jungen richtete. Ziel war hier insbesondere die Stärkung der Dialogkompetenz und Ambiguitätstoleranz. Die Besonderheit des Düsseldorfer Projektansatzes bestand darin, dass die Dialoggruppenmethode mit einem Jugendwettbewerb gekoppelt wurde, in dem hohe Sachpreise ausgelobt waren. Abgeschlossen wurde die Tagung mit einer weiteren Diskussionsrunde, an der Winfried Verburg (Bistum Osnabrück), Jens Aden (Kultusministerium Niedersachsen), Petra Lenz (Universität Potsdam) und Annet Abdel-Rahman (Osnabrück) teilnahmen. In der Diskussionsrunde wurde unter anderem deutlich, dass Schule alleine die Herausforderungen einer plural orientierten Gesellschaft nicht bewältigen kann. Sie braucht hierzu mehr denn je verlässliche Partner aus der Zivilgesellschaft.

Insgesamt betrachtet bot die gut besuchte Tagung einen Überblick über die Öffnungsbemühungen des Religionsunterrichts und der Fächer der Werteerziehung. Hierbei wurde deutlich, dass Schule sich längst nicht mehr ausschließlich auf sich selbst beziehen kann. Die Einbeziehung außerschulischer Akteure aus Jugendhilfe und Gemeinde ist eine wichtige Gelingensbedingung für eine erfolgreiche Dialogarbeit.

***

Deutsch-türkischer Workshop zur Islamischen Religionspädagogik: „Synergien entdecken – Unterschiede erforschen", 8. bis 9. Januar 2015, Universität Tübingen

*Ismail H. Yavuzcan/Melahat Kişi**

Anlässlich des deutsch-türkischen Wissenschaftsjahres 2014 organisierten Prof. Dr. Bülent Uçar vom Institut für Islamische Theologie (IIT), Osnabrück, sowie Dr. Ismail H. Yavuzcan vom Zentrum für Islamische Theologie (ZITh), Tübingen, in Kooperation einen deutsch-türkischen Workshop zur Islamischen Religionspädagogik, der vom 08. bis 09.01.2015 an der Eberhard-Karls-Universität, Tübingen, stattfand.[1] Ziel des eineinhalbtägigen Workshops war es – wie bereits im Titel angedeutet –, im Gespräch mit Religionspädagoginnen und -pädagogen aus der Türkei „zu durchleuchten, ob sich Synergien durch die bilateralen Fachdisziplinen ergeben und sich daraus evtl. Möglichkeiten für die Entwicklung gemeinsamer Projekte und Ansätze eröffnen". Gleichzeitig sollten Unterschiede und gegenläufige Entwicklungen diskutiert werden. Neben diesen inhaltlichen Vorhaben sollte die Gründung eines „Deutsch-türkischen Arbeitskreises für Religionspädagogik" beraten werden.[2]

---

* Dr. Ismail H. Yavuzcan ist, Religionspädagoge, Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik an der Universität Tübingen. Melahat Kisi, M.A., Pädagogin und Islamwissenschaftlerin, ist Kollegiatin des Graduiertenkollegs „Islamische Theologie" der Stiftung Mercator und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück.

1 Der Workshop wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

2 Vgl. Programmflyer:http://www.islamische-theologie.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/Flyer_-_Workshop_Synergien_entdecken_-_Tuebingen_2015.pdf (letzter Zugriff: 12.01.2015).